

Das Umhängtuch.

Auf einmal ist es wieder aufgetaucht. Wir hatten alle schon ganz daran vergessen, an das große braune oder graue Tuch, das die Frauen beim Einkauf umzunehmen pflegten und das vor zwanzig, fünfundzwanzig Jahren ein unerlässliches Requisite der Küchenregentinnen jedes Alters gewesen ist. Keine Fanni, Resi, Marie, die sich nicht hineingehüllt hätte, wenn es galt, den täglichen Kriegspfad des Einkaufes zu beschreiten, ein Pfad, der damals allerdings nur zu Kämpfen mit der Pepi vom Fünferhaus oder mit der Hausmeisterin führte und in heftige Redeschlachten mündete. Diese Form der Morgensandacht ist uns allerdings bis zum Weltkrieg erhalten geblieben, das Umhängtuch aber war verschwunden. Es war der Mode gewichen, dem Wollweater oder der kurzen gehäkelten Pelerine. Nur in weltfernen Gegenden besaß es noch alle alten Rechte. So ist es beispielsweise in polnischen Landstädtchen der unzertrennsche Begleiter der Frau aus dem Volke, und es gilt beinahe als unschicklich, sich ohne diese schützende Hülle auf der Straße zu zeigen. Auch in Venedig ist das schwarze Umhängtuch bekanntlich üblich und wird dort noch auf eine alte Kleiderordnung eines Dogen zurückgeführt, der dem Dugus der reichen Stadt eine Grenze setzen wollte. Nun feiert das Tuch bei uns eine unerwartete Auferstehung. Die Fanni, Resi oder Marie kramt es aus dem alten Holzkoffer hervor oder sie läßt es sich von der Mutter schenken. Mit einer gewissen Nüchternheit wird dann erzählt, daß das kostbare Stück einstmals einen Gulden und sechzig Kreuzer gekostet hat, und es wird ein Vergleich mit den Geweben der Jetztzeit gezogen. Das war damals noch eine andere Ware! Schön ist das Umhängtuch zwar durchaus nicht. Die prächtvollen türkischen Muster, von denen alte Damen erzählen, findet man nicht mehr. Grau oder schwarzbraun sind die groben Stoffe, und die dicken Kransen dienen vielleicht zur Erhöhung der Tugend und Haltbarkeit, aber wenig zur Verzierung. Es gibt kaum eine unkleidlichere Hülle, die überdies auch nicht bequem ist, weil sie die freie Bewegung der Arme hindert. Dennoch glättet die Hand der Besitzerin zärtlich jede Falte beim Begräumen. Das Umhängtuch

„schmeißelt“ zwar keineswegs. Aber es hat einen anderen Vorzug: es ist warm. Im vierten Kriegswinter weiß das auch die jüngste Resi zu schätzen. Zufrieden packt sie sich in ihr Altweibertuch.